

Mobbing

## **MOBBING WALDSCHULE IN DER GARTENSTADT SETZT DAS OLWEUS-PRÄVENTIONSKONZEPT UM / ZAHL BETROFFENER SCHÜLER GEHT ZURÜCK**

# **Den Zusammenhalt gestärkt**

04. April 2017 Autor: [Bertram Bähr \(bhr\)](#)

Ein Schüler schreibt im Chatprogramm WhatsApp hässliche Dinge über einen anderen. Das Cybermobbing bleibt nicht verborgen, auch das Kollegium der Waldschule bekommt davon Wind. "Wir ,bitten' diesen Schüler dann, das, was er über den Mitschüler geschrieben hat, seinen Eltern vorzulesen. Da erleben Sie plötzlich, dass Kinder nicht mehr lesen wollen - sie merken, wie peinlich das ist", berichtet Schulleiter Jörg Schuchardt im Gespräch mit dem "Mannheimer Morgen".

Hinschauen statt wegschauen: Dieser Maxime folgt die Real- und Werkrealschule in der Gartenstadt. Deshalb bewarb sie sich 2015 für das Olweus-Präventionsprogramm, benannt nach dem norwegischen Psychologie-Professor Dan Olweus. Federführend in der Region ist die Kinder- und Jugendpsychiatrie des Uniklinikums Heidelberg. Sie bildet Lehrer aus hiesigen Schulen zu Präventionsexperten aus.

Ausgangspunkt war an der Waldschule eine anonyme Umfrage unter Schülern. 22 von 485 fühlten sich mehrmals pro Woche und 52 zwei bis drei Mal im Monat gemobbt. Ein Jahr später sind die Zahlen auf neun beziehungsweise 31 gesunken. "Für uns ist es natürlich erfreulich, dass in allen Bereichen ein Rückgang von Mobbing und antisozialem Verhalten zu verzeichnen ist. Dennoch bleiben wir am Ball. Selbst ein gemobbter Schüler ist einer zuviel", betont Schuchardt.

Christina Detmers ist glücklich über die Aktivitäten an der Waldschule: "Es hat sich ganz viel zum Guten gewendet", hebt die Elternbeiratsvorsitzende hervor. Sie war von Anfang an in das Projekt eingebunden. Es habe "den Zusammenhalt gestärkt".

Wie krass unterschiedlich Schulen in Mobbingfällen handeln, hat ihre Tochter am eigenen Leib erfahren. Vor dem Wechsel an die Waldschule sei sie übel malträtiert und sogar verletzt worden. Die Lehrerin habe gesagt, ihr Kind solle sich nicht so anstellen. Vom Schulleiter habe die Mutter zu hören bekommen: "Wir haben ja keine Handhabe."

### **Harte Konsequenzen als Signal**

Als dagegen in der Waldschule ein Fall bekannt wurde, bei dem mehrere Jugendliche einen anderen gepiesackt und auf dem Nachhauseweg abgepasst hätten, seien mehrtägige Schulverweise die Folge gewesen. "Das ist ein Signal. Mancher überlegt es sich jetzt drei Mal, ob er so etwas macht", sagt Christina Detmers.

Die Kultur des Hinsehens bleibt in der Gartenstadt nicht dem Zufall überlassen - sondern ist in festen Organisationsstrukturen verankert. Das Kollegium ist in Gruppen eingeteilt - mit jeweils einem Leiter. Präventions- und Supervisionsbeauftragte bringen die Olweus-Ideen regelmäßig in Konferenzen ein und besprechen, wie die Konzepte konkret umgesetzt werden können. Als der "MM" die Waldschule besucht, tagt gerade das rund neunköpfige Präventionskomitee, dem auch Elternbeiratsvorsitzende Detmers und der Schülersprecher Marvin Agurs angehören. Die Gruppe trifft sich etwa fünf Mal im Jahr. Heute geht es unter anderem um einen Aktionstag zum kommenden Schuljahresbeginn. Die neuen Schüler und Lehrer sollen damit von Anfang an auf die Kultur des Hinschauens und des Miteinanders eingestimmt werden.

Einen "Aktionstag der Achtsamkeit" gab es vor einem Jahr auch zum offiziellen Olweus-Startschuss - alle Klassen thematisierten antisoziales Verhalten. Und sprachen auch darüber, dass der Hinweis auf Mobbing "kein Petzen" ist, so Jörg Schuchardt: "Wir vermitteln den Schülern: ‚Du hilfst uns, ein gutes Klima zu schaffen.‘ Das kommt bei ihnen an."

### **Mitläufer sensibilisieren**

Die meisten fänden es schlecht, wenn andere gemobbt würden, sagt Nicole Ridinger. Aber es gehe darum, "die Mitläufer und Schweiger zu sensibilisieren". Dass das passiert, hat die Präventionsbeauftragte mehrfach festgestellt. Als ein Mädchen gemobbt worden sei, hätten andere sie nicht allein gelassen - "und das, obwohl es nicht gerade Freundinnen von ihr waren".

Opfer kommen auch schon mal zum Schülersprecher. "Wir sind oft Ansprechpartner", berichtet Marvin Agurs. Außerdem gibt es ein knappes Dutzend Streitschlichter, die sich nicht scheuen, Gleichaltrige anzusprechen.

Anfragen von anderen Schulen hat Jörg Schuchardt noch keine bekommen. Die Umsetzung des Konzepts sei eben "nicht sehr attraktiv. Am Anfang ist das ein hoher Aufwand." So schätzt es auch Christina Detmers ein: "Dass unsere Lehrer das alles in ihrer Freizeit leisten, ist keine Selbstverständlichkeit." Aber am Ende, davon sind alle Beteiligten überzeugt, zahlt sich das aus.



*Ziehen beim Thema Mobbing an einem Strang (v.l.): Präventionsbeauftragte Nicole Ridinger, Schülersprecher Marvin Agurs, Schulleiter Jörg Schuchardt, Präventionsbeauftragte Stephanie Wiegand, die Supervisionsgruppenleiter Anne Stimpfle und Gordon Löber sowie Beratungslehrer Jens Graichen.*